

Einleitung

Wiederbelebung der Faschismusdiskussion?

Nicht nur für seine historische Einschätzung, sondern auch für die Analyse seines möglicherweise gegenwärtigen Potenzials sind Fragen nach Voraussetzung und Wesen des Faschismus von fundamentaler Bedeutung. Angesichts der krisenhaften Entwicklung des globalen Kapitalismus, der zunehmenden Aushöhlung der parlamentarischen Demokratie und der demokratischen Rechte, angesichts autoritärer und gewalttätiger Entwicklungen der internationalen Beziehungen, einer verstärkten Ethnisierung der sozialen Frage und eines sich ausbreitenden religiösen Fundamentalismus ist das Faschismusproblem nicht nur ein akademisches. Nicht zuletzt die Erfolge von Parteien der extremen Rechten und des Rechtspopulismus in Europa verleihen ihm seine Aktualität.

In Deutschland hat es die Faschismusdiskussion schwer, steht sie doch von verschiedenen Seiten unter Verdacht, ein falsches oder verkürztes Bild der nationalsozialistischen Herrschaft zu zeichnen. Während auf konservativer Seite vor allem der von Faschismustheoretikern hervorgehobene Zusammenhang des Faschismus mit der bürgerlichen Gesellschaft und seine enge Verbindung mit dem kapitalistischen

Wirtschaftssystem bestritten werden, wird von verschiedenen linken und liberalen Kritikern behauptet, der Faschismusbegriff beinhalte eine Verharmlosung des Holocaust, weil mit ihm die Spezifik und der Kern des Nationalsozialismus aus dem Blick gerieten.

Ohne jeden Zweifel gab und gibt es Verkürzungen und Entdifferenzierungen in der Faschismuskussion. Die vor allem in den realsozialistischen Staaten vorherrschende und nur vorsichtig weiterentwickelte Definition des Faschismus an der Macht als Diktatur »der reaktionärsten, am meisten chauvinistischen, am meisten imperialistischen Elemente des Finanzkapitals«, wie sie von der Kommunistischen Internationale bereits im Dezember 1933 entwickelt und von Georgi Dimitroff 1935 wiederholt wurde, hat es Kritikern des Faschismusbegriffs zu einfach gemacht. Dies ist – und das soll dieser Band belegen – jedoch noch lange kein Grund, den Faschismusbegriff generell zu verwerfen oder ihn lediglich als linken ideologischen Kampfbegriff zu betrachten. Wer sich die Diskussion außerhalb Deutschlands, insbesondere in England und den USA, ansieht, wird schnell feststellen, dass es sich bei der Faschismusdebatte um eine äußerst differenzierte wissenschaftliche Diskussion handelt.

Der vorliegende Band kann nur einen begrenzten Einblick in diese Debatten ermöglichen. Sie will vor allem linke, materialistisch argumentierende Ansätze der historischen Faschismusdebatte vorstellen und sie, soweit das möglich ist, am historischen Gegenstand selbst prüfen.

Mit Blick auf die historische Erfahrung der Faschismuskussion sind für uns solche Ansätze von besonderer Bedeutung, die einer relativen Eigenständigkeit faschistischer Politik und Ideologie vor und nach der Übernahme der Macht ein besonderes Gewicht einräumen, ohne dabei die

herrschaftsstabilisierende Rolle und Funktion des Faschismus für Kapitalismus und herrschende Klasse zu negieren. Denn der Faschismus bewahrte nach unserer Ansicht eine relative Autonomie auch nach der Machtübertragung. In seiner dynamischsten und radikalsten Variante – in Deutschland – dominierte er seine ursprünglichen Bündnispartner später deutlich, so dass das Bild des Zauberlehrlings, der die gerufenen Geister nicht mehr loswurde, hier eher die Realität trifft als die Vorstellung von faschistischen Marionetten – wenngleich die Interessenübereinstimmung damit nicht beendet war. Spätestens Ende der 1930er Jahre nämlich hatte die Bourgeoisie in Deutschland die alleinige Macht darüber verloren, den faschistischen Erfüllungsgehilfen auch wieder loszuwerden, wenschon sie auch erstaunlich wenig Versuche dazu unternahm.

Für eine Forschung, die im Faschismus eine Machtoption der herrschenden Klasse zur Stabilisierung des Kapitalismus sieht, ist die Frage nach dessen gegenwärtigem Potenzial von Interesse. Sie gewinnt mit zunehmender Verschärfung der sozialen Frage im globalen Maßstab und dem Aufstieg einer extremen Rechten in Europa an Gewicht. Ist der Faschismus angesichts der globalen Verflechtung des Kapitals heute noch eine mögliche Option? Und wenn ja, in welcher Form? Welche Bedeutung hat der zunehmende Rassismus in den europäischen Gesellschaften für die Parteien der extremen Rechten und ihre mögliche Beteiligung an der politischen Macht? Welche Funktion haben faschistische Politikangebote auch jenseits einer realen Machtoption? Wie könnte eine moderne faschistische Variante heute aussehen und welche Anknüpfungspunkte zu Konservatismus und Neoliberalismus sind hier vorhanden? Mit diesen Fragen sind nur wenige der zukünftigen Arbeitsfelder einer historisch orientierten

kritischen Sozialwissenschaft benannt, die die Erfahrung des Faschismus zum Ausgangspunkt ihrer Arbeiten macht.

In drei Teilen wollen wir im Folgenden Basiswissen zum Faschismusthema vermitteln, wobei allein die gebotene Kürze der Darstellung dazu zwingt, manches an historischen Fakten vorauszusetzen. Historische und gegenwärtige Faschismusdeutungen, vornehmlich aus linker Perspektive, stellen wir im ersten Teil vor, wobei der aus marxistischer Sicht zentralen Frage nach dem Verhältnis von Faschismus und Kapitalismus noch einmal gesondert nachgegangen wird. Hier wird es auch um die in früheren linken Faschismusdeutungen häufig vernachlässigte Einordnung von Rassismus und Antisemitismus gehen. Schließlich wollen wir zentrale Elemente des Faschismus benennen, die für eine Definition unerlässlich sind. Im zweiten Teil soll die Tragfähigkeit der theoretischen Konzepte an einem knappen Abriss der Geschichte des historischen Faschismus überprüft werden. Schwerpunkte sind hier die Entwicklungen in Italien und Deutschland, die durch einen kurzen Blick auf faschistische Bewegungen und Regime in Ost- und Westeuropa ergänzt werden. Schließlich wollen wir im dritten Teil der Frage nachgehen, ob und in Bezug worauf heute von Faschismus gesprochen werden kann.